

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-siegen-kreuztal-netphen-hilchenbach-und-freudenberg/auf-der-suche-nach-sinn-id6293159.html>

STUDENTENTHEATERFESTIVAL

Auf der Suche nach Sinn

29.01.2012 | 13:57 Uhr



Foto:

„Rosenkranz und Gldenstern sind tot“, wurde am Freitagabend im Siegener Lyz festgestellt. Die Trauergemeinde war klein, wie schon bei den vorherigen Veranstaltungen des Studententheaterfestivals „Schielluscht“.

Was vielleicht schon an der Inszenierung der gerade erst gegründeten Gruppe „Die unteren 10000“ aus Bern lag, die sich selbst als „Zusammenrottung einiger junger Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Sparten zu einem Regiekollektiv“ bezeichnen. Sie streben nach der „Schaffung eines ästhetischen Raumes, der eher einem Labor als einem kommerziell erfolgreichen Unternehmen gleichen soll. Unser Publikum soll, statt gemütlich unterhalten genießen, durch die verwinkelten Systeme unseres Versuchsaufbaus getrieben werden. Ob wir unter dieser Voraussetzung jemanden für unsere Arbeit begeistern können, ist ebenfalls Gegenstand der Untersuchung.“

Nun ja, das überschaubare akademische Publikum in Siegen klatschte nach 75 Minuten begeistert, ein unvorbelasteter Zuschauer hätte aber wohl Probleme gehabt, die Handlung des Stückes auch nur annähernd zu begreifen.

Richtig klar ist auch hinterher nichts

Vorwissen – siehe Infobox – muss der Zuschauer bereits mitbringen, ansonsten wird er genauso hilflos durch die Inszenierung taumeln, wie es die beiden Protagonisten tun. Die Herren wirken wie Laurel und Hardy, die mit einer Zeitmaschine aus dem Zuschauerraum – in dem sie zunächst sitzen – an den dänischen Hof des Dramas geschleudert werden. Dort treffen sie auf eine seltsame Gauklertruppe, verlieren auch noch den Rest ihrer nicht vorhandenen Orientierung und sind irgendwann mit einem Brief auf dem Weg zur britischen Insel. ber die Hintergründe oder gar einen Austausch des Briefes gibt es praktisch nichts zu erfahren. Am Ende wartet jedenfalls der Tod.

Es geht im Stück nach der kargen Inhaltsangabe um enge Möglichkeiten der Interaktion, um Formfragen der Darstellung, um die verzweifelte Suche der Nebenfiguren nach ihrer Funktion im Klassiker. Vielleicht geht es auch nur darum, die Perspektivlosigkeit der modernen Gesellschaft auf die Bretter zu bringen? So richtig klar ist nach der Aufführung jedenfalls nichts. Ob das nun aber tatsächlich die Botschaft oder einfach nur eine Frage der Perspektive ist?

Michael Kunz